

Texte zum BiggerBingo® WörterBingo Volkslieder 1

Wenn Sie mein BiggerBingo® WörterBingo Volkslieder1 gekauft haben, besitzen Sie auch das Leitungsblatt T. Im Leitungsblatt T finden Sie über die Nummern der Volkslieder (1 bis 53) auf den 21 Seiten dieser Texte-Zusammenstellung schnell die Texte der einzelnen Lieder zum Vorsingen und Mitsingen.

1 – Abendlied

Der Mond ist aufgegangen, die goldnen Sternlein prangen am Himmel hell und klar.
Der Wald steht schwarz und schweigt, und aus den Wiesen steigt der weiße Nebel wunderbar.

Wie ist die Welt so stille, und in der Dämmerung Hülle so traulich und so hold,
als eine stille Kammer, wo ihr des Tages Jammer verschlafen und vergessen sollt!

Seht ihr den Mond dort stehen? Er ist nur halb zu sehen und ist doch rund und schön!
So sind wohl manche Sachen, die wir getrost belachen, weil unsre Augen sie nicht sehn!

Wir stolzen Menschenkinder sind eitel arme Sünder und wissen gar nicht viel;
wir spinnen Luftgespinste und suchen viele Künste und kommen weiter von dem Ziel.

Gott, laß dein Heil uns schauen, auf nichts Vergänglich's trauen, nicht Eitelkeit uns freuen;
laß' uns einfältig werden und vor dir hier auf Erden wie Kinder fromm und fröhlich sein!

So legt Euch denn, ihr Brüder, in Gottes Namen nieder. Kalt ist der Abendhauch.
Verschon uns, Gott, mit Strafen und laß uns ruhig schlafen und unsern kranken Nachbar auch.

2 – Ade zur guten Nacht

Ade zur guten Nacht, jetzt wird der Schluß gemacht, dass ich muss scheiden.
Im Sommer wächst der Klee, im Winter schneit's den Schnee, da komm ich wieder.

Es trauern Berg und Tal, wo ich viel tausendmal bin drüber gegangen.
Das hat Deine Schönheit gemacht, die mich zum Lieben gebracht, mit großem Verlangen.

Das Brunnlein rinnt und rauscht wohl dort am Holderstrauch, wo wir gesessen.
Wie mancher Glockenschlag, da Herz bei Herzen lag, das hast du vergessen!

Die Mädchen in der Welt sind falscher als das Geld mit ihrem Lieben.
Ade zur guten Nacht! Jetzt ist der Schluß gemacht, dass ich muss scheiden.

3 – Alle meine Entchen

Alle meine Entchen schwimmen auf dem See, schwimmen auf dem See.
Köpfchen in das Wasser, Schwänzchen in die Höh'.

4 – Alle Vögel sind schon da

Alle Vögel sind schon da, alle Vögel, alle!
Welch ein Singen, Musizieren, Pfeifen, Zwitschern, Tiriliern!
Frühling will nun einmarschieren, kommt mit Sang und Schalle.

Wie sie alle lustig sind, flink und froh sich regen!
Amsel, Drossel, Fink und Star und die ganze Vogelschar
wünschen Dir ein frohes Jahr, lauter Heil und Segen.

Was sie uns verkünden nun, nehmen wir zu Herzen:
Alle woll'n wir lustig sein, lustig wie die Vögelein,
hier und dort, feldaus, feldein, singen, springen, scherzen.

5 – Auf du junger Wandersmann

Auf, du junger Wandersmann, jetzo kommt die Zeit heran,
die Wanderszeit, die gibt uns Freud.
Woll'n uns auf die Fahrt begeben, das ist unser schönstes Leben,
große Wasser, Berg und Tal anzuschauen überall.

An dem schönen Donaufluß findet man ja seine Lust
und seine Freud auf grüner Heid,
wo die Vöglein lieblich singen und die Hirschlein fröhlich springen.
Dann kommt man vor eine Stadt, wo man gute Arbeit hat.

Mancher hinterm Ofen sitzt und gar fein die Ohren spitzt,
kein Stund vors Haus ist kommen aus;
Den soll man als G'sell erkennen oder gar ein Meister nennen,
Der noch nirgends ist gewest, nur gesessen in sei'm Nest.

Mancher hat auf seiner Reis ausgestanden Müh und Schweiß
und Not und Pein, das muß so sein;
Trägt's Felleisen auf dem Rücken, trägt es über tausend Brücken,
Bis er kommt nach Innsbruck ein, wo man trinkt Tirolerwein!

Morgens, wenn der Tag angeht und die Sonn am Himmel steht
so herrlich rot wie Milch und Blut;
Auf, ihr Brüder, laßt uns reisen, unserm Herrgott Dank erweisen
für die fröhlich' Wanderzeit, hier und in die Ewigkeit!

6 – Auf einem Baum ein Kuckuck

Auf einem Baum ein Kuckuck – *sim sala dim bam ba sala du sala dim* – auf einem Baum ein Kuckuck saß.

Da kam ein junger Jäger – *sim sala dim bam ba sala du sala dim* – da kam ein junger Jägersmann.

Der schoß den armen Kuckuck - *sim sala dim bam ba sala du sala dim* – der schoß den armen Kuckuck tot.

Und als ein Jahr vergangen - *sim sala dim bam ba sala du sala dim* – und als ein Jahr vergangen war.

Da war der Kuckuck wieder – *sim sala dim bam ba sala du sala dim* – da war der Kuckuck wieder da.

7 – Bier her

Bier her! Bier her! Oder ich fall' um, juchhe! um!

Soll das Bier im Keller liegen und ich hier die Ohnmacht kriegen?

Bier her! Bier her! Oder ich fall' um!

Bier her! Bier her! Oder ich fall' um, juchhe! um!

Wenn ich nicht gleich Bier bekomme' schmeiß ich die ganze Kneipe um!

Bier her! Bier her! Oder ich fall' um!

8 – Das Wandern ist des Müllers Lust

Das Wandern ist des Müllers Lust, das Wandern.

Das muß ein schlechter Müller sein, dem niemals fiel das Wandern ein, das Wandern.

Vom Wasser haben wir's gelernt, vom Wasser:

Das hat nicht Rast bei Tag und Nacht, ist stets auf Wanderschaft bedacht, das Wasser.

Das sehn wir auch den Rädern ab, den Rädern:

Die gar nicht gerne stille stehn, die sich mein Tag nicht müde drehn, die Räder.

Die Steine selbst, so schwer sie sind, die Steine,

sie tanzen mit den muntern Reih'n und wollen gar noch schneller sein, die Steine.

O Wandern, Wandern meine Lust, o Wandern!

Herr Meister und Frau Meisterin, laßt mich in Frieden weiter ziehn und wandern.

9 – Der Jäger längs dem Weiher ging

Der Jäger längs dem Weiher ging. Lauf, Jäger, lauf!

Die Dämmerung den Wald umfing. Lauf, Jäger, lauf!

Mein lieber Jäger, guter Jäger, lauf, lauf, lauf. Mein lieber Jäger lauf, mein guter Jäger lauf!

Was raschelt in dem Grase dort? Lauf, Jäger, lauf!

Was flüstert leise fort und fort? Lauf, Jäger, lauf!

Mein lieber Jäger, guter Jäger, lauf, lauf, lauf. Mein lieber Jäger lauf, mein guter Jäger lauf!

Was ist das für ein Untier doch! Lauf, Jäger, lauf!

Hat Ohren wie ein Blocksberg hoch! Lauf, Jäger, lauf!

Mein lieber Jäger, guter Jäger, lauf, lauf, lauf. Mein lieber Jäger lauf, mein guter Jäger lauf!

Das muss fürwahr ein Kobold sein! Lauf, Jäger, lauf!

Hat Augen wie Karfunkelstein! Lauf, Jäger, lauf!

Mein lieber Jäger, guter Jäger, lauf, lauf, lauf. Mein lieber Jäger lauf, mein guter Jäger lauf!

Der Jäger furchtsam um sich schaut. Lauf, Jäger, lauf!

Jetzt will ich's wagen, oh mir graut! Lauf, Jäger, lauf!

Mein lieber Jäger, guter Jäger, lauf, lauf, lauf. Mein lieber Jäger lauf, mein guter Jäger lauf!

Oh Jäger, laß die Büchse ruhn! Lauf, Jäger, lauf!

Das Tier könnt' dir ein Leides tun! Lauf, Jäger, lauf!

Mein lieber Jäger, guter Jäger, lauf, lauf, lauf. Mein lieber Jäger lauf, mein guter Jäger lauf!

Der Jäger lief zum Wald hinaus. Lauf, Jäger, lauf!

Verkroch sich flink im Jägerhaus. Lauf, Jäger, lauf!

Mein lieber Jäger, guter Jäger, lauf, lauf, lauf. Mein lieber Jäger lauf, mein guter Jäger lauf!

Das Häschen spielt im Mondenschein, Lauf, Jäger, lauf!

ihm leuchten froh die Äugelein. Lauf, Jäger, lauf!

Mein lieber Jäger, guter Jäger, lauf, lauf, lauf. Mein lieber Jäger lauf, mein guter Jäger lauf!

10 – Der Kuckuck und der Esel

Der Kuckuck und der Esel, die hatten einen Streit:

wer wohl am besten sänge, wer wohl am besten sänge *zur schönen Maienzeit, zur ...* .

Der Kuckuck sprach: Das kann ich und fing gleich an zu schrein.

Ich aber kann es besser, ich aber kann es besser, *fiel gleich der Esel ein, fiel gleich ...* .

Das klang so schön und lieblich, so schön von fern und nah.

Sie sangen alle beide, sie sangen alle beide *Kuckuck, Kuckuck, ia, Kuckuck, Kuckuck, ia.*

11 – Der Lindenbaum (Am Brunnen vor dem Tore)

Am Brunnen vor dem Tore, da steht ein Lindenbaum,
 ich träumt´in seinem Schatten so manchen süßen Traum,
 ich schnitt in seine Rinde so manches liebe Wort,
es zog in Freud´ und Leide zu ihm mich immerfort, es zog in Freud´und Leide zu ihm

Ich mußt´auch heute wandern vorbei in tiefer Nacht,
 da hab´ich noch im Dunkeln die Augen zu gemacht.
 Und seine Zweige rauschten, als riefen sie mir zu:
Komm her zu mir, Geselle, hier find´st du deine Ruh´. Komm her ... Ruh´.

Die kalten Winde bliesen mir grad ins Angesicht,
 der Hut flog mir vom Kopfe, ich wendete mich nicht.
 Nun bin ich manche stunde entfernt von jenem Ort,
und immer hör ich´s rauschen: Du fändest Ruhe dort. Und immer hör ich´s rauschen, Du ...

12 – Der Mai ist gekommen

Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus,
 da bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus.
 Wie die Wolken dort wandern am himmlischen Zelt,
 so steht auch mir der Sinn in die weite, weite Welt!
 Herr Vater, Frau Mutter, dass Gott euch behüt´;
 wer weiß wo in Ferne mein Glück mir noch blüht?
 Es gibt so manche Straße, die nimmer ich marschieret,
 es gibt so manchen Wein, den ich nimmer noch probieret.
 Frisch auf drum, frisch auf drum im hellen Sonnenstrahl,
 wohl über die Berge, wohl durch das tiefe Tal.
 Die Quellen erklingen, die Bäume rauschen all´,
 mein Herz ist wie ´ne Lerche und stimmt ein mit Schall.
 Und abends im Städtlein, da kehr´ich durstig ein:
 >Herr Wirt, eine Kanne, eine Kanne blanken Wein!
 Ergreife die Fidel, du lust´ger Spielmann, du,
 von meinem Schatz das Liedel, das sing ich dazu.<
 Und find´ich kein Herberg´, so lieg ich zur Nacht´
 wohl unterm blauen Himmel, die Sterne halten Wacht;
 im Winde die Linde, die rauscht mich ein gemacht,
 es küsset in der Frühe das Morgenrot mich wach.
 O wandern, o Wandern, du freie Burschenlust!
 Da wehet Gottes Odem so frisch in die Brust,
 da singet und jauchzet das Herz im Himmelszelt:
 Wie bist du doch so schön, o du weite, weite Welt!

13 – Die Gedanken sind frei

Die Gedanken sind frei, wer kann sie erraten? Sie rauschen vorbei wie nächtliche Schatten.
Kein Mensch kann sie wissen, kein Jäger erschießen, es bleibt dabei, die Gedanken sind frei.

14 – Ein Heller und ein Batzen

Ein Heller und ein Batzen, die waren beide mein, ja mein,
der Heller ward zu Wasser, der Batzen ward zu Wein, ja Wein.

Heidi, heido, heida,

Heidi, heido, heida,

Heidi, heido, heida Ha ha ha ha ha ha ha,

Heidi, heido, heida,

Heidi, heido, heida,

Heidi, heido, heida.

Die Wirtsleut und die Mäd'el, die rufen beid: "Oh weh! Oh weh!",
die Wirtsleut, wenn ich komme, die Mäd'el, wenn ich geh, ja geh. *Heidi, heido, heida, ...*

Meine Strümpf die sind zerrissen, mein Stiefel sind entzwei, entzwei,
und drauß'n auf der Heiden, da singt der Vogel frei, ja frei. *Heidi, heido, heida, ...*

Und gäb's kein Landstraß nirgend, da säß ich still zu Haus, ja Haus,
und gäb's kein Loch im Fasse, da tränk ich gar nicht draus, ja draus. *Heidi, heido, heida, ...*

Das war 'ne wahre Freude, als ihn der Herrgott schuf, ja schuf,
Ein Kerl wie Samt und Seide, nur schade, daß er suff, ja suff. *Heidi, heido, heida, ...*

15 – Ein Jäger aus Kurpfalz

Ein Jäger aus Kurpfalz, der reitet durch den grünen Wald
und schießt sein Wild daher, gleich wie es ihm gefällt.

Ju ja, ju ja, gar lustig ist die Jägerei allhier auf grüner Heid, allhier auf grüner Heid.

Auf sattelt mir mein Pferd und legt darauf den Mantelsack,
so reit ich weit umher als Jäger aus Kurpfalz, *Ju ja, ju ja, ...*

Hubertus auf der Jagd, der schoß ein'n Hirsch und einen Has',
er traf ein Mägdlein an, und das war achtzehn Jahr'. *Ju ja, ju ja, ...*

Jetzt geh ich nicht mehr heim, bis dass der Kuckuck kuckuck schreit,
er schreit die ganze Nacht, allhier auf grüner Heid. *Ju ja, ju ja, ...*

16 – Ein Männlein steht im Walde

Ein Männlein steht im Walde ganz still und stumm.

Es hat von lauter Purpur ein Mäntlein um.

Sagt, wer mag das Männlein sein, das da steht im Wald allein
mit dem purpurroten Mäntelein?

Das Männlein steht im Walde auf einem Bein
und hat auf seinem Haupte schwarz Käpplein klein.

Sagt, wer mag das Männlein sein, das da steht im Wald allein
mit dem kleinen schwarzen Käppelein?

gesprochen:

Das Männlein dort auf einem Bein mit seinem roten Mäntelein
und seinem schwarzen Käppelein kann nur die Hagebutte sein.

17 – Ein Vogel wollte Hochzeit machen

Ein Vogel wollte Hochzeit machen in dem grünen Walde, *fiderallala fideralla fiderallalala*.

Die Drossel war der Bräutigam, die Amsel war die Braute, ...

Die Lerche, die Lerche, die führt die Braut zur Kirche. ...

Der Gogelhahn, der Gogelhanh, derselbig war der Kapellan. ...

Die Meise, die Meise, die sang das Kyrieleise, ...

Der Pfau mit seinem langen Schwanz, der führt die Braut wohl zu dem Tanz, ...

Die Gänse und die Anten war'n die Herrn Musikanten. ...

Die Taube, die Taube, die bracht' der Braut die Haube. ...

Der Wiedehopfen, der Wiedhopfen, der wollte vor der Braut auf hopfen. ...

Die Schnepfen, die Schnepfen gedacht sie anzuzäpfen. ...

Noch weiß ich einen Vogel gut, den will ich Euch nicht nennen, ...

Wenn ihr ihn säht, wenn ihr ihn säht, so würd't ihr ihn wohl erkennen, ...

Die Eule, die Eule, nahm Abschied mit Geheule, ...

Der Uhu, der Uhu, der macht die Fensterläden zu, ...

18 – Es klappert die Mühle am rauschenden Bach

Es klappert die Mühle am rauschenden Bach: *Klipp, klapp!*

Bei Tag und bei Nacht ist der Müller stets wach: *Klipp, klapp!*

Er mahlet uns Korn zu dem kräftigen Brot, und haben wir dieses, so hat's keine Not!

Klipp, klapp, klipp, klapp, klipp, klapp!

Flink laufen die Räder und drehen den Stein: *Klipp, klapp!*

Und mahlen den Weizen zu Mehl uns so fein: *Klipp, klapp!*

Der Bäcker dann Kuchen und Zwieback draus bäckt, der immer den Kindern besonders gut
schmeckt. *Klipp, klapp, klipp, klapp, klipp, klapp!*

Wenn reichliche Körner das Ackerfeld trägt: *Klipp, klapp!*
 Die Mühle dann flink ihre Räder bewegt: *Klipp, klapp!*
 Und schenkt uns der Himmel nur immerdar Brot, so sind wir geborgen und leiden nicht Not.
Klipp, klapp, klipp, klapp, klipp, klapp!

19 – Es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann

Es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann in unserm Haus herum, fidebum,
 es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann in unserm Haus herum.
 Er rüttelt sich, er schüttelt sich, er wirft sein Säcklein hinter sich,
 es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann in unserm Haus herum.

20 – Es waren zwei Königskinder

(3 von 17 Strophen)

Es waren zwei Königskinder, die hatten einander so lieb,
 sie konnten beisammen nicht kommen, *das Wasser war viel zu tief, das Wasser ... zu tief.*

Ach Liebster, könntest Du schwimmen, so schwimm doch herüber zu mir!
 Drei Kerzen will ich anzünden, *und die sollen leuchten Dir, und die sollen leuchten Dir.*

Das hört ein falsches Nönnchen, die tät als wenn sie schlief;
 sie tät die Kerzlein auslöschen, *der Jüngling ertrank so tief, der Jüngling ertrank so tief.*

21 – Freude schöner Götterfunken

Kursiver Text wird nicht gesungen!

Freude schöner Götterfunken, Tochter aus Elysium,
 wir betreten feuertrunken, Himmlische, dein Heiligtum!
 Deine Zauber binden wieder, was die Mode streng geteilt;
 alle Menschen werden Brüder, wo Dein sanfter Flügel weilt.

*Seid umschlungen Millionen! Diesen Kuß der ganzen Welt.
 Brüder, überm Sternenzelt muss ein lieber Vater wohnen.*

Wem der große Wurf gelungen eines Freundes Freund zu sein,
 wer ein holdes Weib errungen mische seinen Jubel ein!
 Ja, wer auch nur eine Seele sein nennt auf dem Erdenrund,
 und wer`s nie gekonnt, der stehle weinend sich aus diesem Bund.

*Was den großen Ring bewohnt, huldige der Sympathie!
 Zu den Sternen leitet sie, wo der Unbekannte thronet.*

Freude trinken alle Wesen an den Brüsten der Natur,
 alle Guten, alle Bösen folgen ihrer Rosenspur.
 Küsse gab sie uns und Reben, einen Freund geprüft im Tod;
 Wollust ward dem Wurm gegeben und der Cherub steht vor Gotte.

*Ihr stürzt nieder, Millionen? Ahnest Du den Schöpfer, Welt?
Such ihn überm Sternenzelt, über Sternen muss er wohnen.*

Freude heißt die starke Feder in der ewigen Natur,
Freude, Freude treibt die Räder in der großen Weltenuhr.
Blumen lockt sie aus dem Keimen, Sonnen aus dem Firmament,
Sphären rollt sie in den Räumen, die des Sehers Rohr nicht kennt.

*Froh, wie seine Sonnen fliegen durch des Himmels prächt'gen Plan,
lauft, Brüder, Eure Bahn, freudig wie ein Held zum Siegen.*

22 – Freut euch des Lebens

*Freut euch des Lebens, weil noch das Lämpchen glüht; pflücket die Rose, eh' sie verblüht!
Man schafft so gern sich Sorg' und Müh', sucht Dornen auf und findet sie
und läßt das Veilchen unbemerkt, das uns am Wege blüht! Freut euch ... !*

*Freut euch des Lebens, weil noch das Lämpchen glüht; pflücket die Rose, eh' sie verblüht!
Wenn scheu die Schöpfung sich verhüllt und laut der Donner ob uns brüllt,
so lacht am Abend nach dem Sturm die Sonne, ach, so schön! Freut euch ...!*

*Freut euch des Lebens, weil noch das Lämpchen glüht; pflücket die Rose, eh' sie verblüht!
Wer Neid und Mißgunst sorgsam flieht und G'nügsamkeit im Gärtchen zieht,
dem schießt sie schnell zum Bäumchen auf, das goldne Früchte trägt. Freut euch ... !*

*Freut euch des Lebens, weil noch das Lämpchen glüht; pflücket die Rose, eh' sie verblüht!
Wer Redlichkeit und Treue übt und gern dem ärmern Bruder gibt,
bei dem baut sich Zufriedenheit so gern ihr Hüttchen an. Freut euch ...!*

*Freut euch des Lebens, weil noch das Lämpchen glüht; pflücket die Rose, eh' sie verblüht!
Und wenn der Pfad sich furchtbar engt und Mißgeschick uns plagt und drängt,
so reicht die Freundschaft schwesterlich dem Redlichen die Hand. Freut euch ... !*

*Freut euch des Lebens, weil noch das Lämpchen glüht; pflücket die Rose, eh' sie verblüht!
Sie trocknet ihm die Tränen ab und streut ihm Blumen bis ans Grab;
sie wandelt Nacht in Dämmerung und Dämmerung in Licht. Freut euch... !*

*Freut euch des Lebens, weil noch das Lämpchen glüht; pflücket die Rose, eh' sie verblüht!
Sie ist des Lebens schönstes Band: schlägt, Brüder, traulich Hand in Hand!
So wallt man froh, so wallt man leicht ins bessre Vaterland! Freut euch... !*

23 – Fuchs, Du hast die Gans gestohlen

Fuchs, du hast die Gans gestohlen, gib sie wieder her! gib sie wieder her!
Sonst wird dich der Jäger holen mit dem Schießgewehr. Sonst wird dich

Seine große, lange Flinte schießt auf dich den Schrot, schießt auf dich den Schrot,
dass dich färbt die rote Tinte, und dann bist du tot. Dass dich färbt die rote Tinte, und

Liebes Füchlein, lass dir raten, sei doch nur kein Dieb, sei doch nur kein Dieb!
Nimm, du brauchst nicht Gänsebraten, mit der Maus vorlieb. Nimm, du brauchst nicht

24 – Geh aus mein Herz

Geh aus mein Herz und suche Freud´ in dieser lieben Sommerszeit an Deines Gottes Gaben.
 Schau an der schönen Gärten Zier und siehe wie sie mir und Dir
 sich ausgeschmücket haben, sich ausgeschmücket haben.

Die Bäume stehen voller Laub, das Erdreich decket seinen Staub mit einem grünen Kleide.
 Narzissus und die Tulipan, die ziehen sich viel schöner an als Salomonis Seide, als Salomonis
 Seide.

Die Lerche schwingt sich in die Luft, das Täublein fliegt aus seiner Kluft und macht sich in
 die Wälder.

Die hochbegabte Nachtigall ergötzt und füllt mit ihrem Schall Berg, Hügel, Tal und Felder,
 Berg, Hügel, Tal und Felder.

Ich selber kann und mag nicht ruhn; des großen Gottes großes Tun erweckt mir alle Sinnen;
 ich singe mit, wenn alles singt, und lasse, was dem Höchsten klingt aus meinem Herzen
 rinnen, aus meinem Herzen rinnen.

25 – Glück auf! Glück auf!

Glück auf! Glück auf! Der Steiger kommt, und er hat sein helles Licht bei der Nacht,
 und er hat sein helles Licht bei der Nacht schon angezünd´t schon angezünd´t.

Schon angezünd´t, das wirft sein`n Schein, und damit so fahren wir bei der Nacht,
 und damit so fahren wir bei der Nacht ins Bergwerk ein, ins Bergwerk ein.

Ins Bergwerk ein, wo die Bergleut sein, die da graben das Silber und das Gold bei der Nacht,
 die da graben das Silber und das Gold bei der Nacht, aus Felsenstein, aus Felsenstein.

Und kehr ich heim, zum Liebchen mein, dann erschallet des Bergmanns Gruß bei der Nacht,
 dann erschallet des Bergmanns Gruß bei der Nacht, Glück auf! Glück auf!

Wir Bergleut sein kreuzbrave Leut, denn wir tragen das Leder vor dem Arsch bei der Nacht,
 denn wir tragen das Leder vor dem Arsch bei der Nacht, und saufen Schnaps, und saufen
 Schnaps!

26 – Guten Abend, gut´ Nacht

Guten Abend, gut´Nacht, mit Rosen bedacht, mit Näglein besteckt, schlupf unter die Deck:
Morgen früh, wenn Gott will, wirst Du wieder geweckt, morgen früh, wenn Gott will,

Guten Abend, gut´Nacht, von Englein bewacht, die zeigen im Traum dir Christkindleins
Baum.

Schlaf nun selig und süß, schau ins Traumparadies, schlaf nun selig und süß,

27 – Hänschen klein

Hänschen klein ging allein in die weite Welt hinein.

Stock und Hut steht ihm gut, ist gar wohlgenut.

Doch die Mutter weinet sehr, hat ja nun kein Hänschen mehr!

„Wünsch dir Glück!“ sagt ihr Blick, „Kehr´ nur bald zurück!“

Sieben Jahr trüb und klar Hänschen in der Fremde war.

Da besinnt sich das Kind, eilt nach Haus geschwind.

Doch nun ist's kein Hänschen mehr. Nein, ein großer Hans ist er.

Braun gebrannt Stirn und Hand. Wird er wohl erkannt?

Eins, zwei, drei geh'n vorbei, wissen nicht, wer das wohl sei.

Schwester spricht: „Welch Gesicht?“ Kennt den Bruder nicht.

Kommt daher sein Mütterlein, schaut ihm kaum ins Aug hinein,

Ruft sie schon: „Hans, mein Sohn! Grüß dich Gott, mein Sohn!“

28 – Hänsel und Gretel

Hänsel und Gretel verlieben sich im Wald. Es war so finster und auch so bitter kalt.

Sie kamen an ein Häuschen, von Pfefferkuchen fein. Wer mag der Herr nur von diesem
Häuschen sein?

Huhu, da schaut eine alte Hexe raus. Sie lockt die Kinder ins Pfefferkuchenhaus.

Sie stellte sich gar freundlich, oh Hänsel welche Not. Sie wollt' ihn braten im Ofen braun wie
Brot.

Doch als die Hexe zum Ofen schaut hinein, ward sie gestoßen von unserem Gretelein.

Die Hexe musste braten, die Kinder geh'n nach Haus. Nun ist das Märchen von Hans und
Gretel aus.

29 – Häschen in der Grube

Häschen in der Grube saß und schlief.

Armes Häschen, bist du krank, dass du nicht mehr hüpfen kannst?

Häschen hüpf, Häschen hüpf, Häschen hüpf!

30 – Heidenröslein

Sah ein Knab ein Röslein stehn, Röslein auf der Heiden,
 war so jung und morgenschön,
 lief er schnell es nah zu sehn, sah´s mit vielen Freuden.
Röslein, Röslein, Röslein rot, Röslein auf der Heiden.

Knabe sprach: Ich breche Dich, Röslein auf der Heiden!
 Röslein sprach: Ich steche Dich,
 dass Du ewig denkst an mich, und ich will`s nicht leiden.
Röslein, Röslein, Röslein rot, Röslein auf der Heiden.

Und der wilde Knabe brach ´s Röslein auf der Heiden.
 Röslein wehrte sich und stach,
 half ihm doch kein Weh und Ach, musst`es eben leiden.
Röslein, Röslein, Röslein rot, Röslein auf der Heiden.

31 – Hohe Tannen weisen die Sterne

Hohe Tannen weisen die Sterne an der Iser in schäumender Flut.
 Liegt die Heimat auch in weiter Ferne, doch du, Rübezahl, hütest sie gut.

Viele Jahre sind schon vergangen, und ich sehn´ mich nach Hause zurück
 wo die frohen Lieder oft erklangen, da erlebt´ ich der Jugendzeit Glück.

Wo die Tannen steh´ auf den Bergen wild vom Sturmwind umbraust in der Nacht
 hält der Rübezahl mit seinen Zwergen alle Zeiten für uns treue Wacht.

Hast Dich uns auch zu eigen gegeben, der die Sagen und ärchen erspinnt,
 und im tiefsten Waldesfrieden die Gestalt eines Riesen annimmt.

Komm zu uns an das lodernde Feuer, an die Berge bei stürmischer Nacht.
 Schütz die Zelte, die Heimat, die teure, komm und halte bei uns treu die Wacht.

Höre, Rübezahl, und laß dir sagen, Volk und Heimat sind nimmermehr frei.
 Schwing die Keule wie in alten Tagen, schlage Hader und Zwietracht entzwei.

Drum erhebet die Gläser und trinket auf das Wohl dieser Riesengestalt,
 dass sie bald ihre Keule wieder schwinge und das Volk und die Heimat befreit.

32 – Horch, was kommt von draußen rein?

Horch, was komm von draußen 'rein? *Hollahi, hollaho!*

Wird wohl mein Feinsliebchen sein; *hollahihaho!*

Geht vorbei und kommt nicht 'rein, *hollahi, hollaho!*

wird's wohl nicht gewesen sein! *hollahihaho!*

D'Leute haben's oft gesagt, *hollahi, hollaho!*
 daß ich kein Feinsliebchen hab'. *hollahihaho!*
 Laß sie red'n, ich schweig' fein still, *hollahi, hallaho!*
 kann doch lieben, wenn ich will. *hollahihaho!*

Leutchen, sagt mir's ganz gewiß, *hollahi, hollaho!*
 was das für ein Lieben ist. *hollahihaho!*
 Die man will, die kriegt man nicht, *hollahi, hollaho!*
 und 'ne andre will ich nicht! *hollahihaho!*

Wenn mein Liebchen Hochzeit hat, *hollahi, hollaho!*
 hab' ich meinen Trauertag. *hollahihaho!*
 Gehe in mein Kämmerlein, *hollahi, hollaho!* trage mein Schmerz allein. *hollahihaho!*

Wenn ich dann gestorben bin, *Hollahi, hollaho!*
 trägt man mich zu Grabe hin. *hollahihaho!*
 Setzt mir einen Leichenstein, *hollahi, hollaho!* Blühn bald da Vergißnichtmein. *hollahihaho!*

33 – Ich weiß nicht, was soll es bedeuten

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, daß ich so traurig bin,
 ein Märchen aus uralten Zeiten, das kommt mir nicht aus dem Sinn.
 Die Luft ist kühl und es dunkelt, und ruhig fließet der Rhein;
 Der Gipfel des Berges funkelt im Abendsonnenschein.

Die schönste Jungfrau sitzet dort oben wunderbar,
 ihr gold'nes Geschmeide blitzet, sie kämmt ihr goldenes Haar.
 Sie kämmt es mit goldenem Kamme, und singt ein Lied dabei;
 Das hat eine wundersame, gewalt'ge Melodei.

Den Schiffer im kleinen Schiffe, ergreift es mit wildem Weh;
 Er schaut nicht die Felsenriffe, er schaut nur hinauf in die Höh'.
 Ich glaube, die Wellen verschlingen am Ende Schiffer und Kahn,
 Und das hat mit ihrem Singen die Loreley getan.

34 – Im Frühtau zu Berge

Im Frühtau zu Berge wir gehen, fallera. Es grünen die Wälder, die Höh'n, fallera.
 Wir wandern ohne Sorgen singend in den Morgen, noch ehe im Tale die Hähne krähn.

Ihr alten und hochweisen Leut', fallera, Ihr denkt wohl, wir wären nicht gescheit, fallera.
 Wer wollte aber singen, wenn wir schon Grillen fingen in dieser herrlichen Frühlingszeit?

Werft ab alle Sorgen und Qual, fallera, und wandert mit uns aus dem Tal, fallera.
 Wir sind hinausgegangen, den Sonnenschein zu fangen, kommt mit und versucht es doch
 selbst einmal!

35 – Im Wald und auf der Heide

Im Wald und auf der Heide, da such ich meine Freude;
ich bin ein Jägersmann, ich bin ein Jägersmann.

Die Forsten treu zu hegen, das Wildbret zu erlegen,
mein' Lust hab ich daran, mein' Lust hab ich daran.

Halli hallo, halli hallo, mein' Lust hab ich daran.

Trag' ich in meiner Tasche ein Trünglein in der Flasche,
ein Stückchen schwarzes Brot, ein Stückchen schwarzes Brot.

Brennt lustig meine Pfeife, wenn ich den Wald durchstreife,
da hat es keine Not, da hat es keine Not.

Halli hallo, halli hallo, da hat es keine Not.

Im Walde hingestreckt, den Tisch mit Moos mir decket
die freundliche Natur, die freundliche Natur.

Den treuen Hund zur Seite, ich mir das Mahl bereite
auf Gottes freier Flur, auf Gottes freier Flur.

Halli hallo, halli hallo, auf Gottes freier Flur.

Das Huhn im schnellen Zuge, die Schnepf' im Zickzackfluge*
treff' ich mit Sicherheit, treff' ich mit Sicherheit.

Die Sauen, Reh' und Hirsche erleg' ich auf der Pirsche,
der Fuchs läßt mir sein Kleid, der Fuchs läßt mir sein Kleid.

Halli hallo, halli hallo, der Fuchs läßt mir sein Kleid.

Und streif' ich durch die Wälder, und zieh' ich durch die Felder
einsam den ganzen Tag, einsam den ganzen Tag.

Da schwinden mir die Stunden gleich flüchtigen Sekunden,
tracht' ich dem Wilde nach, tracht' ich dem Wilde nach.

Halli hallo, halli hallo, tracht' ich dem Wilde nach.

Wenn sich die Sonne neiget, der feuchte Nebel steigt,
mein Tagwerk ist getan, mein Tagwerk ist getan.

Dann zieh' ich von der Heide zur häuslich stillen Freude,
ein froher Jägersmann, ein froher Jägersmann.

Halli hallo, halli hallo, ein froher Jägersmann.

36 – Kein schöner Land

Kein schöner Land in dieser Zeit als hier das unsre weit und breit,
wo wir uns finden wohl unter Linden zur Abendzeit,
wo wir uns finden wohl unter Linden zur Abendzeit.

Da haben wir so manche Stund gesessen da in froher Rund
und taten singen, die Lieder klingen im Eichengrund,
und taten singen, die Lieder klingen im Eichengrund.

Daß wir uns hier in diesem Tal noch treffen soviel hundertmal,
 Gott mag es schenken, Gott mag es lenken, er hat die Gnad,
Gott mag es schenken, Gott mag es lenken, er hat die Gnad.

Nun Brüder, eine gute Nacht, der Herr im hohen Himel wacht,
 in Seiner Güte, uns zu behüten, ist Er bedacht,
in Seiner Güte, uns zu behüten, ist Er bedacht.

Ihr Brüder wisst, was uns vereint, ein andre Sonne hell uns scheint;
 in ihr wir leben, zu ihr wir streben als die Gemeind,
in ihr wir leben, zu ihr wir streben als die Gemeind.

37 – Kommt ein Vogel geflogen

Kommt ein Vogel geflogen, setzt sich nieder auf mein´ Fuß,
 hat ein Zettel im Schnabel, von der Mutter ein´ Gruß.

Ach, so fern ist die Heimat, und so fremd bin ich hier;
 und es fragt hier kein Bruder, keine Schwester nach mir.

Hab mich allweil vertröstet auf die Sommerzeit;
 und der Sommer ist kommen, und ich bin noch so weit.

Lieber Vogel, flieg' weiter, nimm ein' Gruß mit und ein' Kuss,
 denn ich kann dich nicht begleiten, weil ich hier bleiben muß.

38 – Lustig ist´s Zigeunerleben

Lustig ist´s Zigeunerleben, fario, fariofum,
 brauchen dem Kaiser kein´ Zins zu geben, fario, fariofum.
 Lustig ist´s im grünen Wald, wo des Zigeuners Aufenthalt.
 Fario, fario, fario, fario, fario, fariofum.

Sollt´ uns mal der Hunger plagen, fario, fariofum,
 Gehen wir, uns ein Hirschlein jagen, fario, fariofum,
 Hirschlein, nimm Dich wohl in Acht, wenn des Jägers Büchse kracht.
 Fario, fario, fario, fario, fario, fariofum.

Sollt´ uns mal der Durst sehr quälen, fario, fariofum,
 Gehn wir hin zu Wasserquellen, fario, fariofum,
 Trinken das Wasser wie Moselwein, meinen, es dürfte Champagner sein,
 Fario, fario, fario, fario, fario, fariofum.

Wenn uns tut der Beutel hexen, fario, fariofum,
 lassen wir unsre Taler wechseln, fario, fariofum,
 greiben die Zigeunerkunst, da kommen die Taler wieder all zu uns.
 Fario, fario, fario, fario, fario, fariofum.

Wenn wir auch kein Federbett haben, fario, fariofum,
 Tun wir uns ein Loch ausgraben, fario, fariofum,
 Legen Moos und Reisig nein, das soll unser Federbett sein.
 Fario, fario, fario, fario, fario, fariofum.

39 – Mariechen saß weinend im Garten

Mariechen saß weinend im Garten, im Grase lag schlummernd ihr Kind.
 Mit ihren goldblonden Locken spielt säuselnd der Abendwind.
 Sie war so müd und traurig, so einsam, geisterbleich.
 Die dunklen Wolken zogen und Wellen schlug der Teich.

Der Geier steigt über die Berge, die Möve zieht stolz einher.
 So weht ein Wind von ferne, schon fallen die Tropfen schwer.
 Schwer von Mariens Wangen eine heiße Träne rinnt:
 sie hält in ihren Armen ein kleines, schlummerndes Kind.

"Hier liegst du so ruhig von Sinnen, Du armer, verlassener Wurm!
 Du träumst von künftigen Sorgen, die Bäume bewegt der Sturm.
 Dein Vater hat dich verlassen, dich und die Mutter dein;
 drum sind wir arme Waisen auf dieser Welt allein.

Dein Vater lebt herrlich, in Freuden; Gott lass' es ihm wohl ergehn!
 Er gedenkt nicht an uns beide, will mich und dich nicht sehn.
 Drum wollen wir uns beide hier stürzen in die See;
 dann bleiben wir verborgen vor Kummer, Ach und Weh!"

Da öffnet das Kind die Augen, blickt freundlich sie an und lacht;
 Die Mutter, vor Freuden sie weinet, drückt's an ihr Herz mit Macht.
 "Nein, nein, wir wollen leben, wir beide, du und ich!
 Dem Vater sei's vergeben: wie glücklich machst du mich!"

40 – Muss i denn, muss i denn zum Städtele hinaus

Muss i denn, muß i denn zum Städtele `naus, Städtele `naus,
 und du, mein Schatz, bleibst hier.

Wenn i komm, wenn i komm, wenn i wiederum komm, wiederum komm,
 kehr i ein, mein Schatz, bei dir.

Kann i gleich net allweil bei dir sein, han i doch mein Freud an dir;
 wenn i komm, wenn i komm, wenn i wiederum komm, wiederum komm, kehr i ein, mein
 Schatz, bei dir.

Wie du weinst, wie du weinst, daß i wandere muß, wandere muß, wie wenn d' Lieb jetzt
 wär vorbei!

Sind au drauß, sind au drauß der Mädele viel, Mädele viel, lieber Schatz, i bleib dir treu!
Denk du net, wenn i en Andre sieh, no sei mein Lieb vorbei.
Sind au drauß, sind au drauß der Mädele viel, Mädele viel, lieber Schatz, i bleib dir treu.

Übers Jahr, übers Jahr, wenn mer Träubele schneidt, Träubele schneidt,
stell i hier mi wiedrum ein;
bin i dann, bin i dann dei Schätzele noch, Schätzele noch, so soll die Hochzeit sein.
Übers Jahr, do ist mei Zeit vorbei, da ghör i mein und dein:
bin i dann, bin i dann dei Schätzele noch, Schätzele noch, so soll die Hochzeit sein.

41 - Nun danket alle Gott

Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen,
der grosse Dinge tut an uns und allen Enden,
der uns von Mutterleib und Kindesbeinen an
unzählig viel zu gut und noch und jetzt getan.

Der ewigreiche Gott woll uns bei unserm Leben
ein immer fröhlich Herz und edlen Frieden geben
und uns in seiner Gnad erhalten fort und fort
und uns aus aller Not erlösen hier und dort.

Lob, Ehr und Preis sei Gott, dem Vater und dem Sohne
und dem, der beiden gleich, im höchsten Himmelsthronen,
dem dreimal einen Gott, wie es ursprünglich war,
und ist und bleiben wird jetztund und immerdar,

42 – Nun will der Lenz uns grüssen

Nun will der Lenz uns grüssen, von Mittag weht es lau;
aus allen Ecken sprießen die Blumen rot und blau.
Draus wob die braune Heide sich ein Gewand gar fein
und lädt im Festtagskleide zum Maientanze ein.

Waldvöglein Lieder singen, wie ihr sie nur begehrt.
Drum auf zum frohen Springen, die Reis´ist Goldes wert!
Hei, unter grünen Linden, da leuchten weiße Kleid!
Heija, nun hat uns Kinden ein End all Wintersleid.

43 – O du schöner Westerwald

Heute wollen wir marschier'n, einen neuen Marsch probier'n
in dem schönen Westerwald, ja, da pfeift der Wind so kalt.

*O, du schöner Westerwald, über deine Höhen pfeift der Wind so kalt;
jedoch der kleinste Sonnenschein, dringt tief ins Herz hinein.*

Und die Grete und der Hans geh'n des Sonntags gern zum Tanz,
weil das Tanzen Freude macht und das Herz im Leibe lacht.

O, du schöner Westerwald,

Ist das Tanzen dann vorbei gibt es meistens Schlägerei,
und dem Bursch, den das nicht freut, sagt man, er hat keinen Schneid.

O, du schöner Westerwald, ...

44 – O wie ist es kalt geworden

O wie ist es kalt geworden und so traurig, öd und leer!

Rauhe Winde wehn von Norden, und die Sonne scheint nicht mehr.

Auf die Berge möcht ich fliegen, ´möchte sehn ein grünes Tal;
möchte ´in Gras und Bluemen liegen und mich freun am Sonnenstrahl.

Möchte hören die Schalmeien und der Herden Glockenklang;
möchte freuen mich im Freien an der Vögel süßem Sang.

Schöner Frühling, komm doch wieder! Lieber Frühling, komm doch bald!
Bring uns Blumen, Laub und Lieder, schmücke wieder Feld und Wald.

45 – Summ, summ, summ, Bienchen summ herum

Summ, summ, summ, Bienchen, summ herum.

Ei wir tun dir nichts zuleide, flieg' nur aus in Wald und Heide.

Summ, summ, summ, Bienchen, summ herum.

Summ, ..., Such in Blumen, such in Blümchen dir ein Tröpfchen, dir ein Krümchen! Summ,..

Summ, ..., Kehre heim mit reicher Habe, bau uns manche volle Wabe. Summ, ...

Summ, ... , Bei den Heilig-Christ-Geschenken wollen wir auch dein gedenken. Summ, ...

Summ, ..., Wenn wir mit dem Wachsstock suchen Pfeffernüss' und Honigkuchen. Summ, ..

46 – Üb immer Treu und Redlichkeit

Üb immer Treu und Redlichkeit bis an dein kühles Grab,
und weiche keinen Fingerbreit von Gottes Wegen ab.

Dann wirst Du, wie auf grünen Au´n, durchs Pilgerleben gehen,
dann kannst Du, sonder Furcht und Graun, dem Tod ins Auge sehn.

Dann wird die Sichel und der Pflug in deiner Hand so leicht,
dann singest Du beim Wasserkrug, als wär die Wein gereicht.

47 – Weißt Du, wieviel Sternlein stehen?

Weißt du wieviel Sterne stehen	an dem blauen Himmelszelt?
Weißt du wieviel Wolken gehen	weithin über alle Welt?
Gott, der Herr, hat sie gezählet,	daß ihm auch nicht eines fehlet,
an der ganzen großen Zahl,	an der ganzen großen Zahl.

Weißt du wieviel Mücklein spielen	in der hellen Sonnenglut?
Wieviel Fischlein auch sich kühlen	in der hellen Wasserflut?
Gott, der Herr, rief sie mit Namen,	daß sie all' ins Leben kamen,
daß sie nun so fröhlich sind,	daß sie nun so fröhlich sind.,

Weißt du wieviel Kinder schlafen,	heute nacht im Bettelein?
Weißt du wieviel Träume kommen	zu den müden Kinderlein?
Gott, der Herr, hat sie gezählet,	daß ihm auch nicht eines fehlet,
kennt auch dich und hat dich lieb,	kennt auch dich und hat dich lieb.

Weißt du, wieviel Kinder frühe	stehn aus ihrem Bettlein auf,
daß sie ohne Sorg und Mühe	fröhlich sind im Tageslauf?
Gott im Himmel hat an allen	seine Lust, sein Wohlgefallen,
kennt auch dich und hat dich lieb.	Kennt auch dich und hat dich lieb.

48 – Wem Gott will rechte Gunst erweisen

Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt,
dem will er seine Wunder weisen in Berg und Wald und Strom und Feld.

Die Trägen, die zu Hause liegen, erquicket nicht das Morgenrot,
sie wissen nur von Kinderwiegen, von Sorgen, Last und Not ums Brot.

Die Bächlein von den Bergen springen, die Lerchen schwirren hoch vor Lust.
Was soll' ich nicht mit ihnen singen aus voller Kehl' und frischer Brust?

Den lieben Gott laß ich nur walten. Der Bächlein, Lerchen, Wald und Feld
und Erd' und Himmel will erhalten, hat auch mein' Sach' aufs Best' bestellt.

49 – Wer recht in Freuden wandern will

Wer recht in Freuden wandern will der geh´ der Sonn´ entgegen:
da ist der Wald so kirchenstill, kein Lüftchen mag sich regen;
noch sind nicht die Lerchen wach, nur im hohen Gras der Bach
singt leise den Morgensegen, den Segen.

Die ganze Welt ist wie ein Buch, darin uns aufgeschrieben
in bunten Zeilen manch ein Spruch, wie Gott uns treu geblieben;
Wald und Blumen nah´ und fern und der helle Morgenstern
sind Zeugen von seinem Lieben, vom Lieben.

Da zieht die Andacht wie ein Hauch durch alle Sinnen leise,
da pocht ans Herz die Liebe auch in ihrer stillen Weise,
pocht und pocht, bis sich´s entschliesst und die Lippe überfließt
von lautem, jubelndem Preise, vom Preise.

Und plötzlich lässt die Nachtigall im Busch ihr Lied erklingen,
in Berg und Tal erwacht der Schall und will sich aufwärts schwingen;
und der Morgenröte Schein stimmt in lichter Glut mit ein:
lasst uns dem Herrn lobsingen, lobsingen.

50 – Wildgänse rauschen durch die Nacht

Wildgänse rauschen durch die Nacht mit schrillum Schrei nach Norden;
unstete Fahrt, habt Acht, habt Acht, die Welt ist voller Morden!

Fahrt durch die nachtdurchwogte Welt, graureisige Geschwader!
Fahlhelle zuckt und Schlachtruf gellt, weit wallt und wogt der Hader.

Rausch zu, fahr zu, du graues Heer! Rauscht zu, fahrt zu nach Norden!
Fahrt ihr nach Süden übers Meer, was ist aus uns geworden?

Wir sind wie ihr graues Heer und fahr´n in Kaisers Namen.
Und fahr´n wir ohne Wiederkehr, rauscht uns im Herbst ein Amen.

51 – Winde wehn

Winde wehn, Schiffe gehen weit in fremde Land´.
Nur des Matrosen allerliebster Schatz bleibt weinend stehn am Strand.

Silber und Gold, Kisten voll, bring ich dann mit mir.
Ich bringe Seiden und Sammet-, Sammetzeug, und alles schenke ich Dir.

52 – Wir lieben die Stürme

Wir lieben die Stürme, die brausenden Wogen, der eiskalten Winde rauhes Gesicht.

Wir sind schon der Meere so viele gezogen, und dennoch sank unsre Fahne nicht.

H e i j o , h e i j o , heijo, heijo, heijoho, *heijo*, heijoho, *hei j o*.

Unser Schiff gleitet stolz durch die schäumenden Wogen, jetzt strafft der Wind uns're Segel mit Macht.

Seht ihr hoch droben die Fahne sich wenden, die blutrote Fahne, ihr Seeleut' habt Acht.

H e i j o , h e i j o , heijo, heijo, heijoho, *heijo*, heijoho, *hei j o*.

Wir treiben die Beute mit fliegenden Segeln, wir jagen sie weit auf das endlose Meer.

Wir stürzen auf Deck, und wir kämpfen wie Löwen, hei, unser der Sieg, viel Feinde, viel Ehr!

H e i j o , h e i j o , heijo, heijo, heijoho, *heijo*, heijoho, *hei j o*.

Ja, wir sind Piraten und fahren zu Meere, wir fürchten nicht Tod und den Teufel dazu, wir lachen der Feinde und aller Gefahren, am Grunde des Meeres erst finden wir Ruh'.

H e i j o , h e i j o , heijo, heijo, heijoho, *heijo*, heijoho, *hei j o*.

53 – Wo mag denn nur mein Christian sein

Wo mag denn nur mein Christian sein, in Hamburg oder Bremen?

Wo mag denn nur mein Christian sein, in Hamburg oder Bremen?

Schau ich mir seine Stube an, so denk ich an mein Christian, schau ich

In seiner Stube da hängt ein Holz, damit hat er gedroschen.

In seiner Stube da hängt ein Holz, damit hat er gedroschen.

Schau ich mir diesen Flegel an, so denk ich an mein Christian, schaue ich mir

Auf unserm Hofe, da steht ein Klotz, darauf hat er gesessen.

Auf unserm Hofe, da steht ein Klotz, darauf hat er gesessen.

Schau ich mir diesen Hauklotz an, so denk ich an mein Christian, schau ich mir

In unserm Stalle, da steht ein Ochs, den hat er selbst gemolken.

In unserm Stalle, da steht ein Ochs, den hat er selbst gemolken.

Höre ich dieses Rindviech schrein, so fällt mir gleich mein Christian ein, höre ich

Der Esel, der den Milchkarrn zog, den hat er selbst geführt.

Der Esel, der den Milchkarrn zog, den hat er selbst geführt.

Hör ich diesen Esel schrein, so fällt mir gleich mein Christian ein, hör ich